



MODE

Der Wiener Schauspieler Philipp Hochmair in einem Rolli von **Etro** und einem Pulli von **Calvin Klein Collection**.



Ganz Flamme

In der Welt des Theaters ist er ein Popstar. Doch auch beim Film kennt Philipp Hochmair keine Berührungängste. Jetzt ist der Exzentriker in der preisgekrönten Produktion „Kater“ zu sehen.

Ein Menschenfilm, sagt Philipp Hochmair. Kein Schwulenfilm.

Der Schauspieler streift sich durch die Haare und schaut für einen Moment noch zerkrauster aus. Der Blick wandert unruhig durch die Hotellobby. Ob man wisse, wie man diese Datei öffnen kann. Ein ums andere Mal zieht er auf seinem Laptop ein File in den Download-Ordner. Philipp Hochmair ist in der Stadt, um über seinen neuesten Film zu erzählen. *Kater* von Händl Klaus. Eine Ballade über zwei Musiker, die sich in der Vorstadt ihr Idyll geschaffen haben. Samt knisterndem Kamin, Garten-

TEXT • STEPHAN HILPOLD
FOTOS • IRINA GAVRICH

laube und einer langen Tafel, an der sie ihre Freunde bewirteten. Zwei Männer, doch das spielt in diesem Streifen keine Rolle.

Ein Menschenfilm, wiederholt Hochmair, kein Schwulenfilm. Wieder streift sein Blick durch die Lobby des Hotels. In zwei Tagen muss er in Hamburg den Werther spielen, zwei Tage später den Jedermann am Berliner Ensemble. Das Telefon klingelt. Es geht um die letzten Vorbereitungen für die Vorstellung. „Du bist der Einzige, auf den ich mich verlassen kann“, ruft er emphatisch ins Smartphone. „Ich liebe dich“



Der Mantel ist von **Etro**,
die Hose von **Zegna**, und die
Schuhe sind von **Salvatore
Ferragamo**.





MODE



Hochmair in einem Hemd von **Dries Van Noten**, die Hose und der Pelzkragen sind von **Giorgio Armani**, die Schuhe sind seine eigenen.

Seitdem Hochmair sein festes Engagement in Hamburg verlassen hat, ist er Schauspieler und Manager in Personalunion. Sein eigenes Kindermädchen zuzusagen. Die Vorstellung in Berlin wurde als Zusatzvorstellung in den Spielplan eingeschoben. Doch die Karten verkaufen sich schleppend. Also muss Manager Hochmair noch schnell ein Radiointerview für den Schauspieler Hochmair organisieren. Seit 1997 spielt Hochmair den Werther. Seit vier Jahren den Jedermann.

Zuschauerkreischen • Zwei von fünf Soloabenden, mit denen der 1973 in Wien geborene Schauspieler durch die Lande tourt – und die Zuschauer regelmäßig zum Kreischen bringt. Ob man von der Aufführung des Werther im Thermalbad Bad Vöslau in diesem Sommer gehört habe? Hochmair greift zum Computer und spielt einen Youtube-Clip ein. Strömender Regen. Statt im Bad spielt Hochmair auf einem Wirtshaustisch. Er reißt sich die Kleider vom Leib, ballt die Fäuste in der Luft. „I want to go back to my Lotte!“,

schreit er in den Gasträum. Zum Finale läuft er raus und springt nackt ins Wasser.

„Was für ein Abend!“, sagt er. Beinahe hat man das Gefühl, dass er ihn am liebsten hier und jetzt wiederholen würde. In der Hotellobby. Inmitten der Businessmenschen.

Hochmair ist das, was man eine Rampensau nennt. Ein „Theatertier“ und einen „Körperterroristen“ hat man ihn genannt. Einer, der immer in Bewegung sein muss und doch nie an ein Ziel gelangt. Ausgebildet am Max-Reinhardt-Seminar (Klaus Maria Brandauer war sein Lehrer), landete er schon bald im Burgtheater. Sechs Jahre hielt es ihn dort, dann wechselte er ans Hamburger Thalia. Auch dort wurde er nicht sesshaft und stieg 2014 aus seinem Vertrag aus.

Seitdem wechselt seine Soloabende mit Filmengagements ab. „Ich halte die Trägheit dieser Apparate nicht mehr aus“, sagt er und schiebt wie als Beweis ein dreifaches Nein hinterher. Feste Bindungen? Sie geht Hochmair lieber auf der Bühne oder Leinwand als im richtigen Leben ein.

Andreas heißt Hochmair im Erstlingsfilm des Tirolesers



MODE



Der Schal und das Seidenhemd sind von **Bottega Veneta**, die Schuhe von **Salvatore Ferragamo**, der Pelzkragen ist von **Giorgio Armani** und die Hose von **Burberry Prorsum**.

Händl Klaus. Er trägt Pullunder und Karohemd und lebt mit seinem Musikerfreund Stefan ein Leben, das Hochmair wahrscheinlich Albträume bescheren würde. Zu idyllisch, um wahr zu sein. Zwei Männer, die durch einen Vorfall auseinandergerissen werden. Es aber wieder zueinander schaffen. Bei der heurigen Berlinale wurde *Kater* mit dem Teddy-Award ausgezeichnet, beim Filmfestival in Hongkong mit dem Preis der Jury.

Text ist Untertan • Eine große Ruhe durchzieht den Film, eine große Zärtlichkeit. Ein Liebesfilm, so behutsam und filigran, wie man schon lange keinen mehr gesehen hat. Ein ganz anderer Hochmair ist hier zu erleben als jener auf der Bühne. Für einen Moment senkt Hochmair seine Stimme, erzählt er von den Liebeszenen. Ob schwul oder hetero, das sei ihm, dem Hetero, egal. Der Kater war das Problem. „Es hat Ewigkeiten gedauert, bis er gemacht hat, was wir wollten.“ Das Tier steht im Mittelpunkt des Films, im symbolischen Zentrum der Beziehung.

Auf der Bühne macht sich Hochmair den Text am liebsten Untertan, in *Kater* nimmt er sich dagegen zurück. Ein kurzer Augenaufschlag, eine leichte Berührung, ein leises Wort. „Theater ist Sport für mich“, sagt er, „Film ist Fotografie.“ Ganze eineinhalb Jahre lang dauerten die Dreharbeiten, bis zu 50 Takes pro Szene wurden gedreht. Parallel dazu stand Hochmair für die *Vorstädte* vor der Kamera. Eine wahnsinnige Zeit sei das gewesen, sagt er, acht Wochen lang habe er keinen freien Tag gehabt.

Er greift in seine Tasche und holt einen Flyer von den *Vorstädte* heraus. „Ihr Mann für die Zukunft“ steht drauf, und „Ja zu Joachim Schnitzler“. So heißt Jener Politiker, dem Hochmair im Serienerfolg des österreichischen Fernsehens sein Gesicht leiht. Auch Schnitzler ist homosexuell, im Unterschied zu Andreas aber nicht geoutet. „Er ist der Böseste von allen in der Serie.“ Ein Machtmensch, der andere über die Klinge springen lässt – und Hochmair einem breiten Publikum bekannt gemacht hat.



Auf dem Bild links trägt Philipp Hochmair einen Rolli und eine Hose von **Etro**, rechts einen Anzug von **Fendi**.

„Mitzlich werde ich auf der Straße erkannt“, sagt der Schauspieler und schaut sich in der Hotellobby um. Bereits am Burgtheater war Hochmair ein veritabler Star, dort stemmte er in den Inszenierungen von Nicolas Stemann monströse Jelinek'sche Textmassen (*Das Werk, Babel*), dort gab er Handkes abendfüllendes Solo *Untertagsblues*. Wann immer ein Schauspieler gesucht wurde, der sich auf schwierige Projekte ohne festgeschriebene Rollen einlassen wollte, Hochmair war zur Stelle. Er wechselte seine Rollen wie andere die Kleider, wühlte sich durch Textflächen, sprang und hüpfte und wirbelte über die Bühne. Oft in Kostümen und immer wieder nackt. Theater als Exzess.

Doch das Ensembleleben ist vorbei. Noch immer zieht Hochmair zwar mit Kafkas *Amerika* durch die Welt (2012 spielte er den Monolog sogar im Hamburger Wohnzimmer des mittlerweile verstorbenen Altbundeskanzlers Helmut Schmidt), er gibt den Faust und den Werther und seine Version des Jedermann als Rockstar. Die Welt der elitären Hochkultur hat er aber gegen eine eingetauscht, in der die Scheinwerfer noch etwas greller leuchten.

Jamben im Adamskostüm • „Ich bin wie ein Fernsehkoch, der vor Zuschauern kocht“, sagt er. Statt Palatschinken gibt es bei ihm Hexameter mit Luftsprüngen und Jamben im Adamskostüm. Das Bild des genialischen Künstlers kultiviert der Schauspieler mit besonderer Leidenschaft. Gerne ist er ohne Schuhe unterwegs – ob auf der Straße oder im Fernsehstudio, ist dabei egal. „Das hat mit einem Kasperl nichts zu tun“, sagt er und erzählt dann sein Erweckungserlebnis als Schauspieler.

Als seine Klasse in der Englischstunde Sofia Coppolas *The Outsiders* anschaute, hielt die Lehrerin das Video an und sagte, sie sei sicher, dass in der Klasse keiner ein Gedicht auswendig weiß. Hochmair war damals 17. Er sprang auf und deklamierte Goethes *Totentanz* von der ersten bis zur letzten Zeile. „Darzwischen hat die Pausenglocke geläutet, aber niemand ist aufgestanden.“

Ab diesem Zeitpunkt wusste Hochmair, in welcher Rolle er sich am wohlsten fühlt: im Zentrum der Aufmerksamkeit, alle Blicke auf sich gerichtet. Wie in seinen Soloabenden ist Hochmair am liebsten sein eigener Regisseur. Den *Jedermann* erarbeitete er zwar vor nunmehr dreieinhalb Jahren bei den Salzburger Festspielen gemeinsam mit dem Regisseur Bastian Kraft (unter dem Titel *Jedermann Reloaded*), mittlerweile führt der Abend aber ein Eigenleben. Beim *Werther* (seinerzeit ein Projekt mit Nicolas Stemann) ist es nicht viel anders. Wie zum Beweis klappt Hochmair noch einmal seinen Computer auf und zeigt die Ursprungsversion. Die Menschen, die sich den Abend heute anschauen, waren bei der Premiere 1997 teilweise noch nicht einmal geboren.

„Ich bin ein unsterblicher Mensch“, sagt Hochmair. Er selbst müsse sich weiterentwickeln, seine Abende müssten sich weiterentwickeln. Die Stimme des Schauspielers wird lauter: „Ich will ein Leben jenseits der Verbotsschilder führen!“ Ein Satz, der sich auch auf der Bühne gut machen würde.

Jetzt geht es aber erst einmal darum, die Dateien am Computer aufzubekommen. ●

„Kater“ läuft ab 4. November in den heimischen Kinos. Der „Werther“ ist im November in Girona/Spanien, Quedlinburg und in Paris zu sehen. „Jedermann Reloaded“ in Kiel und Nancy.
www.philipphochmair.com



2
MODE

Groß, aber schlaff

Stoffzwerge und Handkissen: Die spaßigen Objekte des neuen österreichischen Labels Wiener Times.

„Zum Ansabbern sind sie tatsächlich zu schade“, räumt Johannes Schweiger ein. Die 50 bis 70 Zentimeter kleinen, organisch gerundeten Zwerg sind vom Holzauge bis unter die Mütze aus Stoffen des dänischen Textilherstellers Kvadrat handgefertigt und mit Holzwole befüllt. Sie dürfen nicht nur Kindern, sondern auch Eltern gefallen – so wie das reformpädagogische Spielzeug der deutschen Designerin Renate Müller, das heute ebenso von stillschweigenden Erwachsenen mit Manufacum-Abo geliebt wird.

Johannes Schweiger ist die eine Hälfte des in diesem Jahr gestarteten Projekts Wiener Times. Gemeinsam mit Textildesignerin Susanne Schneider, die in der Vergangenheit für die Künstlergruppe Gelitin

gearbeitet hat, designt er jetzt Objekte. Design, Produktion, Stoffrecherche – man mache in ihrem Kleinteam alles gemeinsam, erklärt Schweiger.

Er ist in mehrfacher Hinsicht Wiederholungstäter. Bis vor rund fünf Jahren produzierte Schweiger mit Geschäftspartnerin Wally Salner für das Wiener Konzeptlabel Fabrics Interseason Mode – sperrige, kopflastige Mode, die sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und Mode bewegte und die mehr war als nur heiße Saisonware. Die Kollektionen trugen vielversprechende Namen wie „Latte Mama“ oder „Hietzing Reform“. Und nahmen oft mit leisem Humor den Zeitgeist auf die Schaufel. Mit der Sommerkollektion 2011 trennten sich die Wege des Duos, das zuletzt eine Professur für Mode an der Kunstuniversität Linz in Kooperation mit der Modeschule Hietzendorf innehatte.

Easy Sachen • Mit den dreidimensionalen Objekten gehen es Schweiger und Schneider nun lockerer an. Es handelt sich um „easy Sachen, keine Kunstprodukte“, diese neben ihren sonstigen Tätigkeiten und künstlerischen Arbeiten produzierten. Anders als Cosima von Bonins straffe Plizskulpturen sollen diese textilen Skulpturen nicht im Kunstraum umhersehen, sondern als Kuschelgitarren auf dem Sofa dienen: Die zweite Produktlinie von Wiener Times besteht aus schlaffen Handkissen, zwischen 1,50 und 2,20 Meter lang, mit Fiberballs befüllt und zusammengesetzt aus ausgesuchten Vintage-Stoffen. „Morris-Stoff und Küchenhandtuchkaros bilden ein gleichwertiges Nebeneinander“, erklärt Schweiger. Dass sie bislang alle aus Stoff gefertigt sind, ist Schweigers und Schneiders Vergangenheit geschuldet. Der textile Charakter sei aber in Zukunft nicht oberste Prämisse, erklärt Schweiger. Und wer weiß, vielleicht ist als Nächstes was aus Holz dran. ●

Die schlaffen Handobjekte sind bis zu 2,20 Meter lang und dienen als Sofakissen.



Die schlaffen Handobjekte sind bis zu 2,20 Meter lang und dienen als Sofakissen.

FOTO: MARIO ZYRABEK

STYLING: HELEN PETERLIN, GEDRUCKT VON LUDWIG FRIEDRICHSEN/STUDIO 1000, FOTOGRAFIE: MARIO ZYRABEK, THEATROLOGIE: PHILIPP HOCHMAIR, THEATROLOGIE: PHILIPP HOCHMAIR, THEATROLOGIE: PHILIPP HOCHMAIR, THEATROLOGIE: PHILIPP HOCHMAIR

Die Objekte von Wiener Times sind online und im Wiener Concept-Store Park erhältlich.
www.wiener-times.com